

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktions-Adresse: Dresden, Neumarkt 11  
Telefon: 1234

Verlag: Verlag Leipzig & Meißner  
Dresden, Neumarkt 11

Druck: Druckerei Leipzig & Meißner  
Dresden, Neumarkt 11

## Stufenweise Durchführung der Abrüstung

### Beneshs Antrag abgeändert angenommen

Genf, 18. April. Der vom Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz am Montagvormittag zur Ausarbeitung eines endgültigen Entschließungsentwurfs über die ab-schnittsweise Verabreichung der Rüstungen eingefasste Sonderauschuss, dem sämtliche Großmächte an-geschlossen sind, hat am Abend nach längerer schwe-rigen ge-meinsamen Verhandlungen einstimmig folgenden Ent-schlussentwurf angenommen:

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz vertritt die Auffassung, dass die Verabreichung der Rüstungen, so wie sie in dem Artikel 8 des Völkervertrages vorge-schrieben ist, fortschreitend durch aufeinander-folgende Revisionen in geeigneten Zwischen-räumen durchzuführen ist, nachdem die gegenwärtige Konferenz den ersten entscheidenden Ab-schnitt einer allgemeinen Verabreichung der Rüstungen auf das mindestmögliche Maß vermindert hat.

minderung erstrebt und damit vielleicht im Sinne Frankreichs gedacht ist. Es ist bedauerlich, dass es Mensch gelungen ist, für diesen doch sehr durchsichtigen Plan auch die Beteiligung Norwegens, Dänemarks, Spaniens, der Schweiz und anderer Staaten zu gewinnen.

In den selbstverständlichen Vorbehalten Radolnys zu diesen Vorschlägen sollte nach unserer Ansicht ein deutliches offenes Wort darüber, dass die Stellung der ent-machteten und täglich bedrohten Staaten zu dem Entschlus-sen naturgemäß ein ganz anderer sein muss als die der hochgerüsteten, und dass dieses Projekt daher ernste Re-servierungen erweckt. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob der deutsche Vertreter auf der vorbereitenden Konferenz sei-nerzeit Klappen im Prinzip ausgemittelt hat. Seitdem sind wieder Jahre ins Land gegangen, und die Weltlage ist immer kritischer geworden. Man braucht nur an den deut-schen Dänen zu denken. Es genügt nicht, wenn man daraus blinzwirft, dass schon die erste dieser Klappen mög-lichst weitgehend ist. Das ist dann später eine Frage der Aus-legung und der

Kompromisse, wobei erster Widerstand schwer fällt, wenn man das Prinzip schon beifügt. Man muss auch daran denken, dass einige der schwer gerüsteten Staaten schon diese „erste Etappe“, wie sie es aufzufassen, vorzuziehen in ihre Rüstungsbudgets einfallen lassen, so dass sie selbst nach etwaiger Durchführung vermutlich noch ebenso übermächtig sein würden wie jetzt. Wenn Deutschland überhaupt jemals einer Entspannung zustim-men wollte, so müsste das für unser Land ein ganz großes Zugeständnis sein, das wir höchstens ver-handlungsbereitschaft in die Waagschale werfen könnten, aber nicht einfach verschenken dürften.

### Der größte Zusammenbruch

Fünf Wochen nach dem Schuss in Paris, der das Leben des Jüngerlings des Jüngerlings Juar Kreuzer beendete, ist der völlige Zusammenbruch des größten Weltkonzerns offenkundig. Die Legenden, die sich um die immer etwas geheimnisvolle Per-sönlichkeit des schwedischen Finanzmannes gerankt haben, und die ihn als einen schlichten, fast menschenleeren, nur seinen Aufgaben und seinem Wert lebenden Menschen in den Augen seiner Zeitgenossen geschildert haben, lassen un-nützlich vermuten, dass es sich um eine persönliche Tragödie gehandelt habe, und dass Kreuzer, nachdem er alles erreicht hatte, was sein Machtwillen sich erträumt hatte, in einer Um-wandlung von Weltkaiser sein Leben, das ihm für die Zu-kunft keine weiteren Aufgaben mehr stellte, wie eine ver-brauchte Sache wegworf. Bald darauf jedoch zeigte sich, dass diese romantische Beurteilung der Persönlichkeit Kreuzers tragisch gewesen ist. Die Unternehmung fürdrte viel mehr von Tag zu Tag erdrückendes Material aus Tageslicht, das bewies, dass der stärkste Weltkonzern, der den größten Staaten Anleihen gewährte, sich in den größten Schwierigkeiten befand. Ja, es erwies sich, dass Kreuzer erst dann zur Pforte gegriffen hatte, als er selbst das Mittel des Betrugs und der Fälschungen verlor, aber vergeblich ersehnt hatte. Der Zusammenbruch des Jüngerlingskonzerns ist nicht nur einer der größten Bankrotte, er ist vielmehr einer der größten Finanzkandale aller Zeiten. Das Charakterbild des Jüngerlings selbst entfaltete sich als das eines gewissenlosen Spekulanten, der schließlich zum Vorkarner und Betrüger wird.

Was bisher ermittelt werden konnte, stellt sich dem Beobachter als ein ganzes Rattenkönig von Schiebung und Fälschungen dar. Obwohl der Jüngerlingskonzern infolge seiner riesigen Ausdehnung bereits reichlich unübersichtlich ge-worden war, versuchte Kreuzer seine Interessen immer weiter auszuweiten. Er will, auch als die finanziellen Grundlagen seines Unternehmens schon längst schwer erschüttert sind, in einem geradezu krankhaften Eifer auf dem Monopol über die Jüngerlingskonzern das Weltmonopol über Telephonapparate erringen. Nachdem er die schwedi-schen Telephonfabriken bereits erobert hat, schließt er ein Bündnis mit dem größten amerikanischen Trust auf diesem Gebiet. Es sollte ein Aktienaustausch auf diesem Zweck vorgenommen werden. Als aber die amerikanische Gruppe auf Überlassung der schwedischen Aktien drang, konnte Kreuzer sie nicht liefern, weil er diese Aktien bereits ander-weitig verpfändet hatte.

### Tardieu Ende der Woche in Genf

Paris, 18. April. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll Ministerpräsident Tardieu trotz der Wahlvorbereitungen noch gegen Ende dieser Woche nach Genf zu fahren beabsichtigen, um an den dortigen Verhandlungen teil-nehmen zu können. Seine Anwesenheit in der Konferenzstadt sei besonders wichtig, wenn es sich behaupten sollte, dass Staatssekretär Stimson plant, in der Notizenfrage zwischen Frankreich und Italien zu vermitteln und das Pönbömer Abkommen wieder zu beleben. — Der „Paris Soir“ schreibt, die Hauptaufgabe Stimsons in Genf bestehe im Wesentlichen in den amtlichen Erklärungen in der Herbei-führung einer endgültigen Regelung der Reparations-frage. Diese besonders in London politischen Kreisen verbreitete Auffassung habe sich vornehmlich auf die Er-fklärung des Schachsekretärs Mills, dass Amerika an eine Verlängerung des Hoovermoratoriums nicht denke.

### Stimson kommt nicht nach Berlin

Washington, 18. April. Im Staatsdepartement glaubt man, dass Außenminister Stimson auf der Rückreise von Genf nach London gehen werde. Dagegen dürfte er kaum Zeit haben, Berlin aufzusuchen. Im übrigen habe er in gegenwärtiger in Genf andeutschte Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning. Sein Aufenthalt in Paris sei nicht beabsichtigt gewesen und nur dadurch zustande ge-kommen, dass sein Dampfer verpöndert in Frankreich gelandet sei, so dass er dem direkten Anschluss nach Genf verpöndet habe. Immerhin sei seine Unterhaltung mit Tardieu recht ver-züglich gewesen, da sie „einige Punkte ausklarte“.

## Die Bauernfront bei den Ländervahlen

Scharfe Erklärung des Reichslandbundes  
Berlin, 18. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der geschäfts-führende Präsident des Reichslandbundes, Graf Palz-reuth, veröffentlicht zu den kommenden Ländervahlen, insbesondere zur Preußenwahl, einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Der Freiheit eine Gasse!  
Unter dieser Parole wird am 24. April ein Bauernheer aufmarschieren, das weiß, dass sein Kampf für die Freiheit der nationalen Bewegung zugleich ein Kampf um die Rettung und Erhaltung der eigenen Seele ist. Es geht um einen Mann, den Todesstoß zu versehen, der es weisheit-lich verstanden hat, seine Verdammnisarbeit im Dunkel zu leisten. Die immer wird auch diesmal die preussische Staatsregierung mit den Zahlenkolonnen des preussischen Etats aufwarten, um zu beweisen, wie viel sie für die Landwirtschaft getan habe.

Die Not hat den Bauer gelehrt, dieses Blendwerk zu durchschauen.  
Er hat erkannt, dass die sozialistischen Machtüber der preussischen Staatsregierung bald den Osten gegen den Westen, bald den Getreidebauern gegen den Viehhändler, bald den Klein- und Mittelbesitz gegen den Großgrundbesitz auspielen

und nicht nur das Ziel verfolgten, das Landvolk ihrem Willen gefügig zu machen. Immer wieder wurde Teilen der Landwirtschaft die Kata Morgana künftigen Ausweges vorgezeichnet, um die Ver-nachlässigung der anderen Teile der Landwirtschaft zu rechtfertigen. Zwar ist es nicht gelungen, im Landvolk das lebendige Bewusstsein der Schicksalsverbundenheit aller Zweige der Landwirtschaft ein-zuschärfen und zu erhitzen. Aber die lawinenartige an-wachsende Zahl der Zwangsversteigerungen in Preußen zeigt,

in welches Elend dieser Zweckoptimismus das Bauern-tum geführt hat.

Die preussische Staatsregierung hat es nicht nur unter-lassen, ihren gewichtigen Einfluss für eine durchgreifende Agrarpolitik einzusetzen, sondern hat nur zu oft die jüngen und unzulänglichen Maßnahmen des Reiches noch mehr verzögert, noch härter verworfen. Infolge der Schicksalsverbundenheit der gesamten Landwirtschaft haben sich diese Maßnahmen gegen alle Teile der Landwirtschaft gleich verberlich ausgewirkt. Den sozialdemokratischen Machthabern, die mit dem Mut der Verzweiflung deren kämpfen, die nicht mehr zu gewinnen, aber alles zu ver-lieben haben, steht daher in achselzuckender Front ein Bauern-tum gegenüber, das ebenfalls weiß, dass es am 24. April ums Ganze geht.

Heute:

## Literarische Umschau

Seite 9